

Wohngruppe, Friseur und „Memory-Café“

Wie sich die Bochumer Krankenhäuser auf die steigende Zahl älterer Patienten einstellen. 50er-Jahre-Möbel sollen Vertrauen wecken

Jürgen Stahl

Die Bochumer Krankenhäuser haben sich frühzeitig und umfassend auf den demografischen Wandel eingestellt. Das ergab eine WAZ-Umfrage.

„Der Anteil der älteren Patienten steigt kontinuierlich und entsprechend der Bedarf an bestimmten medizinischen Versorgung“, betont Ulrich Froese, Geschäftsführer der **Augusta-Krankenanstalten**. In Linden wurde bereits in den 90er Jahren eine eigenständige Abteilung für Alterserkrankungen aufgebaut. Dazu gehören die Geriatrie, die Gerontopsychiatrie, die Kurzzeit- und Tagespflege, stationäre Pflege, Wohngruppe und Betreuung dementer Patienten. „Zurzeit

ist eine Begegnungsstätte in der ehemaligen Kapelle in Linden im Bau. Ab Ende des Jahres soll sie Treffpunkt für Menschen aus dem gesamten Umfeld sein“, so Froese.

Seniorenrechte Bäder, Hilfestellung bei der Entlassung (Pflegedienste, Altenheim), Schulungen zur Sturzprophylaxe, Fußpflege und Friseur im Haus: Im **Knappschaftskrankenhaus Langendreer** werde der Fürsorge älterer Patienten große Bedeutung beigemessen, erklärt Sprecherin Bianca Braunschweig. Im medizinischen Bereich habe sich manche Einstellung gewandelt, etwa bei der Tumormedizin: „Auch beispielsweise 75-Jährige haben einen Anspruch auf eine



Die Augusta-Klinik hält Angebote für Senioren in Linden bereit.

Krebstherapie und eine positive Langzeitprognose mit Gewinn an Lebensqualität.“

Die alternde Gesellschaft werde in den drei Häusern des

Katholischen Klinikums Bochum als eine der wichtigsten Aufgaben begriffen, schildert Sprecher Vassilios Psaltis. Beispielhaft nennt er die Kli-

nik für Altersmedizin und Frührehabilitation im St. Maria Hilf-Krankenhaus mit 80 Patienten. Durch (fast) alle Einrichtungen können sich Patienten und Besucher barrierefrei bewegen. Die Technik hat Türöffnungen, Handläufe, Schwellen, Bäder und sonstige Höhenunterschiede angepasst. Viele Patientenbetten und Nachttische sind in der Höhe verstellbar.

Das **Bergmannsheil** wartet u.a. mit dem „Café Memory“ auf: ein Raum für die wachsende Zahl demenzkranker Patienten, der mit Möbeln aus den 50er und 60er Jahren eingerichtet ist. „Die Umgebung wirkt auf die Menschen vertraut und beruhigend“, weiß Sprecher Robin Jopp.